

Die Masseherstellung in Thüringen

1. Begriffsdefinitionen

Als Pappmaché bezeichnet man im allgemeinen nur die Mischung von eingeweichem Papier mit einem Klebemittel, die zu einem Teig verknetet in jede beliebige Form gebracht werden kann. Das Papier wird vorher den unterschiedlichsten Prozeduren unterzogen, um es in seine Zellulosebestandteile zu zerlegen. Als Klebemittel bevorzugte man meist Knochenleim. Gibt man diesen Zutaten noch andere wie Kreide, Gips, Sägespäne o.a. hinzu, so spricht man nicht mehr im engeren Sinn von Pappmaché, sondern im begrifflich neutralen von Masse. Diese Bezeichnung läßt sich auch historisch im Thüringer Wald belegen.

Das industriell verwendete Pappmaché, von dem hier die Rede ist, enthält allerdings nicht mehr sichtbar das Papier, wie man das vom häuslichen Basteln gewohnt ist. Es unterscheidet sich auch wesentlich von der Technik, bei welcher man zerrissene Papierstücke mit Leim verbunden in einer negativen oder über einer positiven Form zu einem plastischen Gegenstand gestaltet (Papiermaché). Diese Methode fand industrielle Verwendung in der Herstellung von Masken oder großformatigen Figuren zu Dekorationszwecken, wie sie heute – ihrer handarbeitsintensiven Herstellungsweise wegen billiger – aus Südostasien und Südamerika importiert werden.



König aus der Krippe von Fa. Max Schneider, um 1960